



5. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr B

Evangelium: Joh 12,20-33

Es können auch die Texte aus Lesejahr A genommen werden.

1. Hinführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das heutige Evangelium gehört zu den letzten Worten, die Jesus im Johannesevangelium vor der Öffentlichkeit spricht. Er deutet seinen Tod am Kreuz, der von den Menschen als Scheitern gesehen wird, als heilvoll. Dabei gebraucht er die Bilder vom Weizenkorn und von der Erhöhung und Verherrlichung durch Gott. An den Reaktionen der Hörer zeigt sich: das Nichtverstehen geht bei vielen weiter, weil sie ein anderes Messiasverständnis haben.

Alternativer Kurztext

Die Christen des Johannesevangeliums sind Teil einer jüdischen Gemeinde. Vielen ist ein Problem, wie ein Gekreuzigter der Messias sein kann. Der Evangelist deutet Jesu Tod als Erhöhung durch Gott und stellt uns Jesus als Erklärer vor Augen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Nach dem Einzug Jesu in Jerusalem (12,12ff) hält Jesus seine letzten beiden öffentlichen Reden und setzt sich ein letztes Mal mit Nichtverstehenden auseinander (V20-36, 37-43, 44-50). Die Zeit der Zeichen Jesu (V 37) – es sind sieben – und seiner Offenbarung vor der Welt geht zu Ende. Ab Kap. 13 beginnt die Offenbarung Jesu vor den Seinen. Die Auseinandersetzungen der johanneischen Gemeinde sind im Lesungstext spürbar.

Der Sinnabschnitt geht eigentlich bis V 36. Es ist deshalb empfehlenswert, die Verse 34-36 in der Lesung mit vorzutragen.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit

- 20 traten einige **Griechen**,
die beim Osterfest in Jerusalem Gott **anbeten** wollten,
21 an **Philippus** heran,
der aus Betsaida in **Galiläa** stammte,
und sagten zu ihm: **Herr**, wir möchten **Jesus** sehen.
22 Philippus **ging** und sagte es **Andreas**;
Andreas und Philippus **gingen** und sagten es **Jesus**.



- 23 **Jesus** aber antwortete ihnen:
Die **Stunde** ist **gekommen**,
dass der **Menschensohn verherrlicht** wird.
- 24 **Amen, amen**, ich sage euch:
Wenn das **Weizenkorn nicht** in die Erde fällt und **stirbt**,
bleibt es **allein**;
wenn es aber **stirbt**,
bringt es **reiche Frucht**.
- 25 Wer an seinem Leben **hängt**,
verliert es;
wer aber sein Leben in dieser Welt **gering** achtet,
wird es **bewahren** bis ins **ewige Leben**.
- 26 Wenn einer **mir dienen** will,
folge er mir **nach**;
und wo **ich** bin,
dort wird auch mein **Diener** sein.
Wenn einer **mir dient**,
wird der **Vater** ihn **ehren**.
- 27 **Jetzt** ist meine Seele **erschüttert**.
Was soll ich **sagen**:
Vater, rette mich aus dieser **Stunde**?
Aber **deshalb** bin ich in diese Stunde **gekommen**.
- 28 **Vater, verherrliche** deinen **Namen**!
- Da kam eine **Stimme** vom **Himmel**:
Ich **habe** ihn schon **verherrlicht**
und werde ihn **wieder verherrlichen**.
- 29 Die **Menge**, die dabeistand und **das hörte**,
sagte: Es hat **gedonnert**.
Andere sagten: Ein **Engel** hat zu ihm geredet.
- 30 **Jesus** antwortete
und sagte: Nicht **mir** galt diese Stimme,
sondern **euch**.
- 31 **Jetzt** wird **Gericht** gehalten über diese Welt;
jetzt wird der **Herrscher** dieser Welt **hinausgeworfen** werden.
- 32 Und **ich**, wenn ich über die Erde **erhöht** bin,
werde **alle zu mir** ziehen.
- 33 **Das** sagte er,
um **anzudeuten**, auf **welche Weise** er **sterben** werde.

c. Stimmung, Modulation

Zu Beginn wird das *Anliegen* an die Jesusjünger herangetragen, ihn zu sehen. Jesus spricht dann in *feierlicher, eindringlicher* Sprache über die Heilsbedeutung seines Todes und fügt *auffordernde* Sätze an über die Nachfolge von Jüngern hinzu.

Im nächsten Abschnitt geht es *dramatisch* zu: Jesu Gefühlsausbruch, die Stimme vom Himmel und die betroffenen Menschen. All das sollte gefühlvoll gelesen werden. Danach fällt in dem Jesuswort die Sprache in den feierlichen Offenbarungsstil zurück. Es ist eine machtvolle Äußerung.

d. Besondere Vorleseform

Der Text kann mit verteilten Rollen (4 LektorInnen) gelesen werden:
ErzählerIn, Menschen um Jesus äußern sich, Jesus, Stimme vom Himmel.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die Perikope enthält einen Teil der letzten öffentlichen Rede Jesu im Johannesevangelium. Hier wird das gesamte Leben Jesu in seiner Bedeutung für die Menschen reflektiert. War bis jetzt immer die Rede davon, dass Jesu Stunde noch nicht da sei, so wird durch die Aussage „Die Stunde ist gekommen!“ die Zäsur markiert. Die „Stunde“ umfasst Passion und Tod Jesu. Sie bedeuten im Johannesevangelium die Rückkehr des Gesandten in die Herrlichkeit des Vaters und damit die Verherrlichung beider. Dieser Grundgedanke wird durch das Bild vom Weizenkorn verdeutlicht: Wer nicht loslassen kann, wird wahres, erfülltes Leben nicht finden. In der Nachfolge Jesu stehen nur diejenigen, die diese Grundhaltung der Selbsthingabe einnehmen. Wer das aber tut, der hat Teil an der Herrlichkeit, in die Jesus mit seinem Tod zurückkehrt und zwar schon jetzt, nicht erst in ferner Zukunft. Das wiederholte „Jetzt“ (Vv 27.31) ist auch die Gegenwart der Gemeinde. V 27f greift zwar die Thematik der Ölbergszene auf, gestaltet sie aber in typisch johanneischer Weise um. Der johanneische Christus ist zwar sehr bewegt, wird aber nicht von Todesangst erschüttert, sondern geht in größter Souveränität den vorgezeichneten Weg. Nicht die Bitte um Rettung aus dem Tod ist daher Inhalt seines Gebetes sondern die um Verherrlichung. Die demonstrativ geäußerte Einheit wird durch die Himmelsstimme beantwortet und bestätigt. Der endzeitliche Charakter des Todes Jesu wird durch die Rede vom Herrschaftswechsel verdeutlicht. Die Macht des Bösen findet ein Ende und alle, die Christus nachfolgen, werden mit ihm in die Herrlichkeit des Vaters „gezogen“.

(Eleonore Reuter: Gottes Volk 3/2003, 73)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht